

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,55 einschließlich 25 Rpf. Postzuschlag durch die Post monatlich RM. 1,80 (einschl. 21 Rpf. Postzuschlag) zuzüglich 30 Rpf. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und anderen Verkaufsstellen im Kreise.



Verleger Dr. Paul W. Verlag und Schriftleitung
Berlin W 35, Bülowstraße 87. — Fernruf: 22 09 71.
Abteilungen: Postfach Berlin W 35, 210 19. — Sankt-
Anton: Grotto Nr. 2887 bei der Sparda-Bank des
Kreises Teltow - G. - Berlin W 35. — Geschäfts- und
Erfüllungsstelle: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Englische Truppen sind gezwungen, Insel Penang zu räumen Hongkong in japanischer Hand

Die erste Siegesbilanz

Eine vernichtete USA-Flotte — Amerikanischer Kommandowechsel

Die sehr gründliche Arbeit, die von der japanischen Beherrschung in Ostindien und in Hawaii im Kampfe gegen amerikanische und englische Streitkräfte geleistet worden ist, hat den Japanern auf diesem Wege ausgedehnten Kriegserfolg ohne Zweifel eine klare Unterlegenheit verschafft. Die Marineabteilung in Tokio konnte jetzt eine erste Siegesbilanz veröffentlichen, aus der hervorgeht, daß die amerikanische Flotte im Stillen Ozean sowie die Luftstreitkräfte, die die Amerikaner auf Hawaii stationiert hatten, praktisch vernichtet sind. Die Verlenkung von fünf Schlachtschiffen, die schwere Beschädigung drei weiterer Kriegsschiffe sowie der amerikanische Verlust von 450 Flugzeugen sind Tatsachen, mit denen man sich in England und Amerika nur überaus schwer abfinden wird. Das Ergebnis dieser Kampfaktionen ist eine gründliche Veränderung der strategischen Lage im Stillen Ozean, in welchem vor dem Ausbruch dieses Krieges ungefähr ein theoretisches Gleichgewicht der amerikanischen und japanischen Streitkräfte herrschte.

In Japan hat man aus diesen glänzenden Erfolgen die einzig richtige Schlussfolgerung gezogen, die darin besteht, sich nicht etwa auf den erregenden Lorbeer auszurufen, sondern gemäß der alten Regel den „Selm fester zu binden“. Man bereitet neue militärische Aktionen vor und geht inzwischen die Operationen in der Lande konsequent und erfolgreich fort. In Amerika aber hat Roosevelt zunächst geäußert die Deffenflichkeit über die ganze Größe der erlittenen Schläge hinwegzutäuschen zu können und hat sich mit Selbstgeheimnissen begnügen wollen. Nach der Veröffentlichung der erwähnten Bilanz aus Tokio hat das selbstverständliche keine zwei mehr, und nun veranlaßt man ein Gericht über die schuldigen Personen, bei denen in den ersten Tagen des Krieges die Verantwortung gelegen hat. Der bisherige Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean, Admiral Nimitz, wurde seines Postens entlassen und durch den Admiral Mitscher ersetzt. Auch andere Personalveränderungen wurden vorgenommen, und in Washington ist ein besonderer Ausschuss zur Untersuchung über die Katastrophe von Hawaii eingesetzt worden. In der Berichterstattung aber schwanzt man nun zwischen dem Eingeständnis der Niederlage und dem Versuch der weiteren Vertuschung, wobei die Engländer, die auf diesem Gebiete ja bereits große Erfahrungen haben, ihren Deffenflichkeit etwas die schwierige Aufgabe der Unterdrückung der Deffenflichkeit etwas zu erleichtern suchen. Ob diese englischen Vernichtete amerikanische Flotte eifrig bemüht ist, ein Gefecht mit den Japanern herbeizuführen, bei der amerikanischen Bevölkerung den gewünschten Erfolg haben, bleibt abzuwarten.

Auch die Engländer haben indirekt unter diesem schweren japanischen Schlag gegen die Amerikaner erheblich zu leiden. Die Vernichtung so erheblicher maritimer Kräfte der Amerikaner beeinträchtigt natürlich auch die Möglichkeit, Geleitzüge mit amerikanischen Vorkriegsflotten über nach England zu bringen. Der amerikanische Kriegsminister Stimson hat eingestanden, daß die Verschiffung dieser amerikanischen Sendungen aus dem Pazifik und Leibesgeiß bis auf weiteres nicht mehr möglich sein wird, und gerade der Transport dieser amerikanischen Vorkriegsflotten war ja von Anfang an der kritische Punkt der gesamten Unterlieferungsaktion der USA für die Engländer und für die Volkswirtschaften. Man verliert in London wie in New York, sich mit allerlei „Wenn und Abers“ zu trösten und erstickt im Rundfunk, wenn man eine große Zahl von Flugzeugen hätte, würde es nicht schwer sein, Singapur zu verfeindigen, und wenn man genügend Schiffe hätte, würde auch die Verteidigung der Philippinen keine Sorge machen. In 1 1/2 Jahren soll es so weit sein — aber vorläufig liegt Japan!

Japans Freundschaft mit Südamerika

Eine Botschaft des japanischen Ministerpräsidenten.

Der japanische Außenminister Togo sandte an die Außenminister der vier neutralen südamerikanischen Länder Argentinien, Brasilien, Chile und Peru gleichlautende Botschaften, in denen er die von der englisch-nordamerikanischen Aggression ausgehenden Bedrohungen kategorisch demontiert, daß Japan gegenwärtig gegen die südamerikanischen Nationen gerichtete Absichten habe. Der wahre Grund für den Eintritt Japans in den gegenwärtigen Krieg, so heißt es in der vom japanischen Außenamt bekanntgegebenen Botschaft, ist die „englisch-nordamerikanischen Einflüsse auszuweichen, die die Triebkraft für die Störung der Stabilität Ozeanens bilden. Dadurch soll die Existenz und die Sicherheit Japans selbst gewährleistet und gleichzeitig die Stabilität und Wohlfahrt in Ozeanien verwirklicht werden.“ Japan hegt daher nicht die geringsten bösen Absichten gegen die südamerikanischen Länder. Abschließend heißt es in der Botschaft: „Die japanische Regierung verweigert die Vollmacht, ihre Freundschaft in Verbindung mit den Botschaften zu diesen Ländern völlig unverbändert beizubehalten.“

Dr. Goebbels spricht im Rundfunk

DNB, Berlin, 20. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels spricht am heutigen Sonnabend, abends 20 Uhr, vor dem Nachrichtenbüro des Rundfunks über alle deutschen Sender zum deutschen Volk.

Tokio, 20. Dezember. Hongkongs Schicksal ist besiegelt. Nach einer Meldung der Agentur Domei aus Kaulun weht die japanische Flagge über dem Hafen von Hongkong. Die japanischen Landungsstruppen sind im Begriff, den letzten britischen Widerstand zu brechen. Die endgültige Besetzung der ganzen Insel wird nur noch kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Die noch verbliebenen feindlichen Truppen haben sich auf den Victoria-Hügel zurückgezogen, während die Stadt Victoria selbst von japanischen Truppen bereits besetzt ist.

Die Japaner sind nach einer Bekanntgabe des Kaiserlichen Hauptquartiers am Donnerstag auf Hongkong erfolgreich gelandet. Die Landung erfolgte an drei Punkten im nördlichen Teil von Hongkong und in einem westlichen Abschnitt der britischen Kronkolonie. Die landenden japanischen Marine- und Heeresstruppen wurden von Kaulun aus durch heftiges Feuer durch die japanische Artillerie unterstützt. Der Feind erwiderte das Feuer. Die japanischen Streitkräfte führen ihre weiteren Operationen in allen Teilen Hongkongs mit Schnelligkeit aus.

Schiffliche Verteidigungseinrichtungen erobert

Nach einem Bericht der Heeres- und Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers wurden die Landungsoperationen der Japaner auf der Insel Hongkong im Schutze der Dunkelheit und trotz heftigen Feuers des Feindes erfolgreich durchgeführt und nehmen einen günstigen Verlauf.

Nach einer ergänzenden Meldung der japanischen Nachrichtenagentur „Domei“ aus Kaulun besetzten die Japaner den etwa 40 Meter hohen Aussichtsturm „Förbinde's Hill“, der sich in der Mitte von Hongkong liegt, bereits 2 1/2 Stunden nach der Landung. Am Freitagmittag waren bereits zahlreiche weitere Verteidigungsstellungen der Briten erobert und damit praktisch die Hälfte der Kronkolonie unter japanischer Kontrolle.

Die japanischen Truppen eroberten die bekannte Victoria-Bucht (Victoria Peak) und vor allem die wichtigen Artillerie- und Flakstellungen. Von dieser Stellung aus beschließen sie das gesamte Stadtbild.

Auch das englische Kreuzerboot muß zugeben, daß die Japaner in Hongkong eine Landungsaktion in beträchtlicher Stärke durchgeführt haben. Heftige Kämpfe seien in Hongkong im Gange. Die Lage wird von maßgebender Seite als ernst eingeschätzt.

Bei den erfolgreichen Kämpfen der Japaner gegen die britischen Streitkräfte erbeuteten die japanischen Truppen bis zum 14. Dezember 39 Panzerkampfwagen, 33 Geschütze, 23 Panzerartilleriegeschütze, 35 Maschinengewehre, 20 Pat. 4 Flak, 6 motorisierte Geschütze, 255 Kraftwagen, von britischen Hilfstruppen wurden 100 indische Soldaten gefangenengenommen.

England kennt keine Ritterlichkeit

Durch die Ablehnung der zweiten japanischen Aufforderung an den Generalgouverneur von Hongkong, die besiegelte Insel Hongkong mit Rücksicht auf die rund eine Million Nichtkämpfer zu übergeben, haben die Briten bewiesen, daß ihnen das Schicksal ihrer nichtkämpferischen Staatsangehörigen völlig gleichgültig ist. Über das Schicksal der Bevölkerung auf Hongkong übermittelte japanische Übergebotsverhandlungen werden folgende Einzelheiten bekannt:

Mit Rücksicht auf das Bes der Hongkonger Zivilbevölkerung entwarf die japanische Befehlshaber am Mittwochmorgen erneut Parlamentäre nach Hongkong, die den britischen Generalgouverneur um Übergabe des besiegelten Platzes ersuchten, damit weiteres Blutvergießen unter der Einwirkung der Witterung verhütet werde. Die Briten lehnten jedoch diesen von rein menschlichen Beweggründen diktierten Vorschlag wiederum ab. Der Führer der japanischen Abordnung, Oberleutnant Tada, erklärte nach seiner Niederlage, der vom Samurai-Geist eingetragene Vorschlag habe mit Witterung nichts zu tun, er sei eine Geste der Menschlichkeit. Nach seiner Ablehnung würden die Japaner niemals wieder Parlamentäre nach Hongkong entsenden. Der Generalgouverneur und die anderen Befehlshaber würden jezt mit Waffengewalt auf die Insel gezwungen. Der britische Hochmut wird sich sehr schnell und bitter rächen!

Hongkong ist eigentlich der Name für die ganze Insel. Die Stadt, die wir Hongkong nennen, heißt Victoria, die zusammen mit ihrer Schwefelinsel Kaulun, die von den Japanern zuerst erobert und zur Angriffsbasis ihrer Operationen gegen Hongkong gemacht wurde, mehr als eine Million Menschen beherbergt. Von den Einwohnern machen die Chinesen etwa zwei Drittel aus, während die Weißen nur ein Kontingent von 20 000 Menschen stellen, und davon wieder sind etwa 15 000 Engländer und die Hälfte davon in Friedenszeiten Soldaten.

Dem Volkenden, der in den Hafen von Hongkong, vielleicht den schönsten der Welt, eintritt, grüßt schon von weitem den Hof von Hongkong, das Wahrzeichen der Stadt. Es ist ein steiler, bewaldeter Berg von über 100 Meter Höhe, an dem sich bis zur Spitze die Wohnviertel der Europäer, Kaiserinnen und Vögel emporziehen. Ganz oben wohnt der

Gouverneur, weil zweifellos dort die Luft am reinsten und die Aussicht am schönsten ist. Nach britischem Konvention geübend abgesetzt, haben dann die höheren Offiziere und Beamten etwas unterhalb des Hofes ihre Häuser, wieder etwas tiefer wohnen die wohlhabenden britischen Kaufleute inmitten von Palmen umfandenen Gärten, und ganz unten in der furchbar stidigen und heißen Luft, haust der Million der Chinesen in kümmerlichen Baracken. Etwa 100 000 haben überhaupt keine Wohnung, sondern schlafen in jämmerlichen Lehen auf den Dächern, die auf dem Verfall zu Tausenden überfließen. Die meisten dieser Chinesen haben überhaupt niemals eine Wohnung auf dem Lande gelernt. Wer von den Chinesen aber eine Behausung an Land hat, muß sich mit engen Höhlen in verrosteten Metallsternen begnügen.

Hongkong liegt an der Mündung des Peristromes, desselben Stromes, an dem 150 Kilometer südpazifische Kanton, das Zentrum Südchinas, liegt. Zwischen Hongkong und Kanton liegt die britische Lebensader, die seit Beginn des Konfliktes zwischen Japan und China, durch den der Haupt- hafen Schanghai zu einem großen Teil schlagzeugt wurde, noch an Bedeutung gewonnen hat. Fast die gesamte Einfuhr für das Schanghai-China geht über Hongkong, namentlich das Kriegsmaterial. So hat Hongkong nicht nur einen außerordentlichen handelspolitischen, sondern auch einen militärischen Wert. Wie empfindlich der britische Versorgungspunkt Hongkong ist, das zeigte sich, als sich die Engländer 1925 mit der Kanton-Regierung überworfen hatten und die Chinesen einen Wirtschaftsbouffort gegen England einleiteten. Die Folgen waren verheerend, und damals schon bestirnten westliche Engländer, daß im Falle eines englisch-japanischen Konfliktes eine etwaige Landung japanischer Truppen, die die Verbindung zwischen Hongkong und Kanton abschnitten, katastrophal sich auswirken müßte. So schloß es schon 1925 nicht an sorgenvollen Betrachtungen in der britischen Deffenflichkeit über die Empfindlichkeit von Hongkong, und schon damals wurde versichert, daß England den Schicksalspunkt Hongkong „bis zum Letzten verteidigen, die Flotte und die Besatzungen verstärken und die Besatzung der Flotte ausbauen werde“.

Die vor 16 Jahren vorausgesagte Gefahr ist nun eingetreten dank des Einsatzes und Hingebens deutscher Kräfte im Kampf mit Japan. Die Japaner haben die britische Lebensader geschnitten. So ist Großbritannien nach noch nicht zwei Wochen Krieg in Ostasien an seiner Achilles-Ferse getroffen, und außerdem eines ausgezeichneten Schadens beraubt, der über zahlreiche Geleitzüge für Schiffe jeder Größe und mehrere Tausend Tote verfügte.

Nach ein Wort zur Geschichte von Hongkong. Es versteht sich eigentlich am Rande, daß England die Insel Hongkong durch den üblichen britischen Piratenstreich in Besitz nahm. Noch vor 100 Jahren war es ein ödes Felsenland, in dem die wilden indigenen Stämme des Peristromes verstreut. In damals vergeblich China, noch keine Kolonisation an fremde Mächte, und der Regierung in Kanton das blühende Opiumgeschäft als Geschäft der Erwerber nicht paßte, kaperte sie einige der Schmuggelschiffe. Hier England ein. Unter dem heuchlerischen Vorwand, die Freibeuter des Handels zu schütten, wurde 1841 die Insel Hongkong von den Briten besetzt und als Pfand zur Wiedergutmachung natürlich gehalten. 20 Jahre später eroberten sich die Briten auch noch das dem Festland gegenüberliegende Kaulun an, auf dem sich heute große Flugplätze befinden sowohl für die Militärflugzeuge wie für die zivile Luftfahrt. Kaulun verfügt außerdem über riesige Docks und Hafenanlagen, in denen der internationale Schiffsverkehr ein Selbstbildnis gibt. Zur Abnutzung seines Handelsgebietes erwarb England schließlich 1898 noch ein Stück Land durch Pacht auf 99 Jahre und beherrschte damit um Hongkong ein Gebiet von rund 1000 Quadratkilometern.

Schon 1924 fand Hongkong an zweiter Stelle unter den Welthäfen. Seine stürmische Entwicklung verdankt es seiner Eigenschaft als Hauptumschlagplatz zwischen Süd- und Nordchina, und als Hauptverteilungsplatz für Reis in der ganzen Welt. Auch als Verteilungsmittelpunkt für Zucker im Fernen Osten ist Hongkong von größter Bedeutung, und schließlich hat es noch eine führende Rolle im Großverkehr mit Kasse und Zinn. Aus Hongkong schöpfte die britische Flottenflotte einen wesentlichen Teil ihres pazifischen Reichums.

Nur noch drittklassige Seemacht

Spanische Feststellung zur Vernichtung der USA-Pazifikflotte
„Nachdem die gesamte nordamerikanische Pazifikflotte am 8. Dezember im westlichen Ozean des Wortes zerrinnert wurde“, schreibt Domei, „ist der Traum eines transpazifischen Angriffs auf das eigentliche Japan verfliegen“. Nordamerika sei mit diesem Schlag von einer ersten Klasse zu einer drittklassigen Seemacht herabgefallen. Nach der Seeschlacht bei Hawaii besäßen die USA nur noch acht Großkampfschiffe, von denen je drei 30 bzw. 26 Jahre alt und lediglich zwei neueren Datums sind. Die Tatsache, daß sowohl der Oberbefehlshaber der nordamerikanischen Pazifikflotte wie der Befehlshaber von Hawaii abgesetzt und vor ein Untersuchungsgericht gebracht wurden, spreche für die in den USA angerichtete Verwirrung eine deutliche Sprache.

Chrenpatengaben des Kreises

Chrenpatengaben an Amlerreihe Familien in Form eines Arbeitstrages für die Eltern sowie eines Spararbeitstrages zur weiteren Verfügung für ihre Kinder wurden gewährt den Volksgenossen:
Gustav Hansche und seiner Ehefrau Herta geb. Kalinowski am Schwertin anlässlich der Geburt ihres 8. und 9. Kindes;
Paul Koch und seiner Ehefrau Charlotte geb. Krause aus Jossen anlässlich der Geburt ihres 8. Kindes;
August Gerich und seiner Ehefrau Gertrud geb. Neusch aus Zeigitz anlässlich der Geburt ihres 8. Kindes;
Emad Mann und seiner Ehefrau Auguste geb. Mah aus Mellensee anlässlich der Geburt ihres 6. Kindes;
Fritz Wittig und seiner Ehefrau Klara geb. Sengit aus Schulendorf anlässlich der Geburt ihres 6. Kindes;
Wilhelm Winter und seiner Ehefrau Gertrug geb. Auf aus Gussow anlässlich der Geburt ihres 5. Kindes;
Wilhelm Lehmann und seiner Ehefrau Martha geb. Witzel aus Rühlsdorf anlässlich der Geburt ihres 7. Kindes;
Paul Janke und seiner Ehefrau Emma geb. Doppel aus Jossen anlässlich der Geburt ihres 8. Kindes;
Erich Krüger und seiner Ehefrau Emma geb. Mittag aus Schönow anlässlich der Geburt ihres 7. Kindes;
Otto Wille und seiner Ehefrau Elise geb. Matting aus Zersdorf anlässlich der Geburt ihres 8. Kindes;
Willy Dörmann und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Rügge aus Ludwigsfelde anlässlich der Geburt ihres 6. Kindes;
Witold Suchanek und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Schön aus Kammersdorf-Schießplatz anlässlich der Geburt ihres 7. Kindes;
Walter Gruener und seiner Ehefrau Dora geb. Möllendorf aus Rühlsdorf anlässlich der Geburt ihres 6. Kindes;
Karl Collata und seiner Ehefrau Elfi geb. Kähler aus Jossen anlässlich der Geburt ihres 8. Kindes;
Willy Schubert und seiner Ehefrau Emma geb. Wittig aus Miersdorf anlässlich der Geburt ihres 5. Kindes;
Georg Lehmann und seiner Ehefrau Erna geb. Zabitzke aus Deutsch-Waltheim anlässlich der Geburt ihres 4. Kindes;
Fritz Spowczan und seiner Ehefrau Ilse geb. Hale aus Seutter anlässlich der Geburt ihres 8. Kindes;
Bernhard Seifert und seiner Ehefrau Martha geb. Riedraus aus Rühlsdorf anlässlich der Geburt ihres 4. Kindes;
Marcel Kolbe und seiner Ehefrau Martha geb. Mjowski aus Stahnsdorf anlässlich der Geburt ihres 5. Kindes;
Arthur Zerbe und seiner Ehefrau Ida geb. Synagalski aus Mittenwalde anlässlich der Geburt ihres 5. Kindes;
Albert Zodel und seiner Ehefrau Elfriede geb. Papenberg aus Rangsdorf anlässlich der Geburt ihres 4. Kindes;
Karl Kalinowski und seiner Ehefrau Ida geb. Wolff aus Mittenwalde anlässlich der Geburt ihres 5. Kindes;
Paul Senfheil und seiner Ehefrau Martha geb. Frankel aus Jossen anlässlich der Geburt ihres 4. Kindes;
Herbert Günther und seiner Ehefrau Helene geb. Schüle aus Ludwigsfelde anlässlich der Geburt ihres 5. Kindes.

dah in dieser verkehrsreichen Straße Vorgärten nicht mehr angebracht sind und sich dieser Zustand, besonders durch die Verdunkelung, zu einer verstärkten Gefährdung des Verkehrs erwiesen hat. Den Ratsherren wurde mitgeteilt, daß für das Steuerjahr 1942 der gleiche Befehl wie im Vorjahr erhoben wird und auch darüber hinaus keine Ablicht besteht, die gemeindlichen Steuerläse zu erhöhen. Der Bürgermeister unterbreitete den Ratsherren eine von ihm geplante soziale Verteilung der Gefolgschaftsmittel durch ärztliche Gesundheitsüberwachung. Durch die starke Mannprüfungnahme eines einzelnen Gefolgschaftsmittels im Interesse der bringenden Erhaltung der Arbeitskraft sollen die Gefolgschaftsmittel durch ärztliche Kontrolle vollständig bei etwaigen Aufstößen von Arbeitskräften in die Möglichkeit haben, ihre Gesundheit zu dem Betriebe zu erhalten. Der Bürgermeister stellte die Arbeitskraft eines Menschen höher als die Arbeitsleistung einer Maschine. Da jede Maschine auf ihre Inaktualhaltung eingehend überwacht wird, sei es eine dringende Selbstverständlichkeit, daß ein Gefolgschaftsmittel noch viel mehr das Recht hat, sich über seinen gesundheitlichen Zustand, und zwar gerade dann, wenn es glaubt, sich körperlich in Ordnung zu befinden, trotzdem ärztlich überwandern zu lassen. Die Ratsherren begrüßten diese soziale Einrichtung im Interesse der Stadtverwaltung und genehmigten den Vertragsabschluss mit dem dafür gewählten Arzt. Außerdem wurden noch einige persönliche und finanzielle Angelegenheiten eingehend beraten, sowie über den Stand des Wohnungsbauprogramms nach dem Kriege.

* Rastlinien. Der älteste Einwohner unseres Ortes, der frühere langjährige Gemeindevorsteher und Steuererheber August Gabel, 91 Jahre alt, am heutigen Tage, sein 89. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich und wünschen ferneres Wohlergehen.

Ueber ein Drittel-mehr als im Vorjahre

Stoßes Ergebnis des 4. Opfermontages im Kreise Zeltow
Der vierte Opfermontag für das Kriegs-WM, des deutschen Volkes hat im Kreise Zeltow das folgende Ergebnis von 92 838,94 M. gezeitigt. Wenn man zum Vergleich das Ergebnis des gleichen Opfermontages im vergangenen Jahre (60 766,44 M.) heranzieht, so ergibt sich ein Mehrertrag von über einem Drittel gegenüber dem Ertrag des Vorjahres. Die Bevölkerung des Kreises Zeltow hat damit wiederum ihre Opferbereitschaft in überzeugender Weise unter Beweis gestellt.

Neue Berufserziehungsmassnahmen im Kreise Zeltow

Die Mehrzahl der Großbetriebe im Kreise Zeltow fährt seit längerer Zeit betriebsgebundene Berufserziehungsmassnahmen durch, die sich eines sehr guten Zuspruchs seitens der Gefolgschaftsmittelglieder erfreuen.

In immer steigendem Maße erweist sich aber auch die Notwendigkeit, für die Gefolgschaftsmittelglieder kleinere Betriebe, Werkstätten, Lehrgänge durchzuführen. Das ist auch mit gutem Erfolge bereits an mehreren Orten des Kreises gelungen. So laufen B. Lehrgänge in Maschinenreparatur und Kurzschrift in Jossen, während in Königs Wusterhausen Schulungsabende für ungerichtetes Gasfackelpersonal stattfinden.

In aller Kürze wird diese Arbeit nun auch auf den nordöstlichen Teil des Kreises ausgedehnt, indem in Wildau mit der Durchführung von Lehrgemeinschaften für Kurzschrift und Maschinenreparatur begonnen wird. Zu diesen erstmalig in Wildau stattfindenden Lehrgemeinschaften sollen auch noch solche auf anderen Gebieten treten, falls ein Interesse in der Offentlichkeit vorliegt. Ist es doch gelungen, sachliche Kräfte als Übungsleiter in genügender Zahl zu gewinnen. Ortsbauernratler Hg. Reinhardt, Wildau, Sträßstraße 6, der die Anmeldeungen entgegennimmt, hat dafür Sorge getragen, daß die Lehrgemeinschaften zeitlich so gelegt werden, daß sie auch von den in der Umgebung Wildaus Wohnenden besucht werden können.

Dankenswerterweise haben sich bereits auf Grund des Auftrages von Gauleiter Wäppler, Reichswalter des NSD., Gewerbelehrer und andere Sachkräfte aus den Kreisen des NSD. als Übungsleiter zur Verfügung gestellt — ein Verhalten, das hoffentlich noch in recht vielen Orten des Kreises Nachahmung findet, um auch hier die berufs- und leistungsfördernden Maßnahmen der Deutschen Arbeitsfront weiter zu tragen.

Arbeitsstagnation von männlichen NSZK-Werkstatteleitern

Die Werkstatteleiter der Standarte 25 des NS-Zfliegerkorps waren zu einer Arbeitsstagnation zusammengezogen. Bei der Tagung wurden die Richtlinien für die Winterarbeit in den Gefolgschaftswerkstätten der Stürme bestimmt gegeben. Außerdem wurde ausführlich über die Handwerkschulung der Flieger-SS, gesprochen. Nach diesen Ausführungen ist zu erwarten, daß zu Beginn des Frühjahrs, wo wieder die fliegerische Schulung einleitet, alle Fliegergeräte einsehbar sein zu finden sind, um der vorrätlichen Ausbildung unseres Fliegernachwuchses zur Verfügung zu stehen.

Warme Sachen für unsere Soldaten

In den Ortsgruppen des Kreises Zeltow sind in den letzten Wochen zahllose Ohrenschützer, Rinnbinden, Arme-wärmer, Handschuhe, Pulswärmer, ja sogar Strümpfen und andere Wintergegenstände für unsere Soldaten gefertigt worden. Eine große Zahl dieser nützlichen Dinge ist in diesen Tagen von der Kreisfrauenchaftsleitung Zeltow nach Norwegen abgehandelt worden.

Der Rundfunk am Sonntag

Am Orgelkonzert von 8.00 bis 8.30 Uhr spielt Prof. Fritz Heilmann Werke von Ernst Pepping, Bach, Albinoni und Hermann Grabner. Das Schachturnier von 9.00 bis 10.00 Uhr steht unter dem Leitwort von Van' de Lagarde, 'Hell, das nach jeder Nacht von Neuzug!' Gertrud Eysoldt liest den Brief einer alten Frau an eine junge Emphyliadne von Justus Möber; Elise Peterien und Friedrich Kandler sprechen Dichtungen und Prosa von Jura Sedel, Goethe, Kollerhauer und Lagarde. Kammermusikwerke von Hindel, Haydn, Beethoven und Wagner. Der Bericht des Direktors für die höchsten Rundfunkleiter erzählt Walter Richter von 14.30 bis 15.00 Uhr die Grinnenden Märchen 'Das tapfere Schneiderlein' und 'Die drei Mäulein im Walde'. Es folgen die Kleinen des Kinderchor's Emmi Goebel-Dreising, 'Neunzig gute Minuten' fast Bruno Fritz von 15.30 bis 17.00 Uhr an. In der Veranstaltung, die im Großen Saal des Berliner Rundfunkhauses durchgeführt wird, sorgen Jura Weller, Jura Wania, der rumänische Tenor Peter Munteanu, Kurt Engel, Carl Rapp, Othar Köhler, das Orchester Otto Dobrindt und die kleine Kapelle der Berliner Künstler-Fabrik unter Leitung von Otto Stengel mit frohen und lustigen Beiträgen für eine angenehme Sonntagnachmittags-Unterhaltung. Wilhelm Furtwängler dirigiert: Aus dem 5. Konzert der Berliner Philharmoniker überträgt der Groß-

Die Maut- und Klauenfende unter den Viehheländen der Gemeinden Diepensee und Waltersdorf werden aufgehoben. Die Grenzbezirke Diepensee und Waltersdorf werden aufgehoben. L. III Gr. Berlin, den 20. Dezember 1941. Der Landrat des Kreises Zeltow. Dr. Schellen, Ministerialrat a. D., Stellvertreter Landrat.

Schießplatz Kammersdorf
Am 23., 30., 31. Dezember 1941 und 2. Januar 1942 wird auf dem Versuchsplatz in Kammersdorf auf der Schießbahn Ost bis 10200 m Schießbahn West bis 7500 m schar geschossen! Beginn 8 Uhr, Dauer 24 Stunden. In diesen Tagen ist das Betreten des durch Schranken abgeperrten Geländes 2 Stunden vor Beginn des Schießens bis nach dem Schießen, solange die Schranken geschlossen sind, verboten. Absperrung am Montag, dem 2. Januar 1942, von 18 Uhr von 6200 m bis 10200 m nur Schießbahn Ost, L. III Gr. Berlin, den 19. Dezember 1941. Der Landrat des Kreises Zeltow. Dr. Schellen, Ministerialrat a. D., Stellvertreter Landrat.

deutsche Rundfunk als Aufnahme der Wasserferiende für dreizehn Wäler von Wolfgang Unabach Mogart. 'Eine Viertelstunde bei Werner Eisenmayer'. Der Rundfunk ist von 19.30 bis 19.45 Uhr zu Gall bei dem durch seine Konformkompositionen und Mundartmusiken bekannt gewordenen Komponisten. Das 'Singen und Klängen der Krautler' von 20.00 Uhr bringt Melodien aus Willy Gernitz' Notennahme unter Leitung des Komponisten. Die Solfen sind Elisabeth Reichert und Franz Pfeiffer. Weitere Kurzfolgen werden als 'Übertragungen' in der Sendung von 21.00 bis 21.20 Uhr dargeboten.

Der Rundfunk am Montag
Das Opernkonzert von 16.00 bis 17.00 Uhr aus Hamburg bringt Szenen aus 'Eugene', 'Nenci' und dem 'fliegenden Holländer' von Richard Wagner, 'Macheth' und 'Ida' von Giuseppe Verdi. Die Beigänger 'Singen und Klängen' von 20.20 bis 21.00 Uhr im Abendprogramm. In der Musik 'Zur Dämmerstunde' von 18.00 bis 18.30 Uhr gelangt die Schönebergische des Stuttgarter Komponisten Karl Weyler zur Ausführung. Die Sendung bringt außerdem 'Kleine Serenade für Streichorchester' und 'Brautwerbung' (Gesungen von Elisabeth Reichert) von Richard Trund. Dirigent Heinz Carl Weyler.

Doff für deutsche Kriegsgefangene in Feindesland
Das Deutsche Rote Kreuz gibt bekannt: Der Postverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen, die sich in England, Kanada, Ägypten und Amerika befinden, erfolgt u. a. m. i. t. e. l. b. e. r. d. e. D. e. u. t. s. c. h. e. n. Eine Durchleitung der Sendungen durch das Deutsche Rote Kreuz ist dabei nicht erforderlich. Anstufte über die Art der zugelassenen Mitteilungen und die zu beachtenden Vorschriften bei Verwendung von Briefen, Postkarten und Paketen werden von allen Postämtern erteilt.

Behördliche Erlasse
Auch minderjährige Kameraden können Zeugen sein. Nach den geltenden Bestimmungen zum Personenstandsrecht soll als Zeuge bei der Ehefestlegung ein Minderjähriger nicht einwirken. Der Reichsminister des Innern hat jedoch jetzt durch einen Erlaß entschieden, daß eine Anwendung dieser Vorschrift zum Personenstandsrecht gegenüber minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht oder der Waffen-ff unzulässig ist. Damit ist die Möglichkeit geschaffen worden, daß auch minderjährige Kameraden bei Ehefestlegungen von Soldaten Zeuge sein können.

Arbeitsbeschaffung für den Abfammungsnauchweiser. Rückwanderer und Umfiedler, die ämtliche Unterlagen zum Nachweis der Abfammung anfordern, werden sich trittmittlerweise oft noch an das Berliner Reichsapparat, das für sie nicht zuständig ist. Zu ihrer Unterbringung sei daher darauf hingewiesen, daß Anträge wegen Ausfertigung von Auszügen aus den Reichsangehörigen von Ostjassen, Wöhlhnen, dem Narewgebiet, Litauen, Lettland und Estland an das Stappantat für ostpreussische Rückwanderer in Posen, Warthelände 24, und von Westpreußen, der Dobrubtschka und Wolowina an das Stappantantat Danzig, Stappantstelle für die Umfiedler, Neuarbeiten 30, zu richten sind.

Verlagsleitung: Max Augustin. Schriftleitung: Max Augustin. Anzeigenleitung: Walter Göttsch, J. B. Wöhlhndt, J. B. Max Augustin. Verlag und Druck: Wapbrucker Max Augustin - Zeltower Kreisblatt, Berlin W 35. Zur Zeit 14. Preisliste Nr. 21 gültig. 1 Beilage



Auf jedem Gabentisch wird Imperial diesmal leider nicht vertreten sein, da er nur in zeitgemäßem Umfange geliefert werden kann. Dujardin der wundervolle Weinbrand

Winteranfang - Sonnenwende

Es stimmt schon, daß der 22. Dezember nach unserem Kalender den Anfang des Winters bringt, auch wenn wir längst schon meinen, mitten im Winter zu sein. So ganz unrecht hat ja nur unser Kalender auch nicht, denn die Erfahrung lehrt, daß die strengsten Winterge oft erst nach Weihnachten kommen, wenn im Januar und Februar die Erde von Frost und Schnee bedeckt ist und die Bäume vergaßert, so daß sie mit Kristallkugeln überzogen sind entgegenstehen und in die Sträucher und Bäume das wunderbarste Filzgewand gewebt wird. Aber an diesem Winteranfang steht auch unsere große Lichthoffnung, denn dieser Tag ist auch der Tag der Sonnenwende, der kürzeste Tag und auch die längste Nacht. Nun aber geht es wieder aufwärts.

Dieses Gefühl und dieser Glaube ist fest in dem Brauchtum verankert, das dann in den zwölf Nächten seinen Höhepunkt erreicht, in dem jeder Nacht Vorbereitung für den entsprechenden Monat des kommenden Jahres besteht. Die zwölf Nächte beginnen allerdings erst am 25. Dezember und dauern bis zum 6. Januar, und im Volksmund heißt es, daß nach den zwölf Nächten der Tag zuerst um einen halben Schritt, dann um einen vollen Schritt und schließlich um eine ganze Stunde wachse. Das Gefühl des werdenden und aufsteigenden Lichtes läßt uns aber den Winter leichter ertragen. Und wie in der Natur diese Hoffnung uns zugleich Kraft verleiht, so sollten auch wir sonst im Leben immer nur vorwärts blicken mit jenem trotigen Gefühl: 'Es muß doch Frühling werden'. Der eigene Wille der Menschen ist jene Kraft, durch die die dunklen Stunden des Daseins überwunden werden, und zuletzt wird immer der Sieger bleiben, der niemals kapituliert, der arbeitet und kämpft, bis der große Augenblick der Sonnenwende gekommen ist. In diesem festen Vertrauen blicken wir in die Zukunft, denn das Schicksal wird uns segnen, weil wir kämpfer sind.

Zeltow und Umgebung

* Zeltow. Am 27. d. M. veranstaltet die KdF-Kreisdienststelle Zeltow in der Lurnallee - Jahnstraße - einen großen Besonderen Abend mit bekannten Künstlern von Berliner Bühnen. Näheres bitten wir, aus dem Anzeigenteil in heutiger Nummer zu ersehen.

* Güterfelde. Die NS-Frauenstaffel hatte zu einer Vorweihnachtsfeier geladen. Die Jugendgruppe vorföhrte die Feier mit einem Spiel 'Zur Winter Sonnenwende', Lieder und Gedichten. Die von der Jugendgruppe selbst geballenen Spielfragen fanden beifällige Aufnahme. Zum Schluß überreichte sie die Frauen mit äußerst schmuckhaftem Weihnachtsgebäck. Ortsfrauenchaftsleiterin West dankte abschließend allen Mitarbeiterinnen für die so freudig geleistete Arbeit im Laufe des Jahres und gab die Hoffnung auszusprechen, daß auch im neuen Jahre alle ihre Pflichten erfüllen.

Verdunkelung 20./21. Dezember:

Von 16.4 bis 9.09 Uhr

Verdunkelung 21./22. Dezember:

Von 16.48 bis 9.09 Uhr

Sossen und Umgebung

* Jossen. Ratsbererung. Der Bürgermeister rief die Ratsherren zu einer Tagung zusammen, um mit ihnen mehrere Punkte zu beraten. U. a. wurde gutgeheißen, eine Tagung über die ämtlichen Bekanntmachungen zu veranstalten, in der vorgelesen ist, wie alle ämtlichen Verfügungen, Beschlüsse und Anordnungen der Stadt im 'Zeltower Kreisblatt' bekanntgegeben werden müssen. Desgleichen sollen die übrigen Angelegenheiten, wenn es zweckmäßig erscheint, ebenfalls im 'Zeltower Kreisblatt' ihre Bekanntmachung finden. Außerdem legt weiterhin die vereinfachte Form durch Auslassung an den hierfür bestimmten und bekannten Stellen. Des weiteren wurde darüber beraten, das Grundbuch, auf dem die Parzelle der Oberstufe steht, das bisher nur gepachtet war, käuflich zu erwerben. Dieser Vorschlag wurde von den Ratsherren begrüßt. Weiterhin wurde von den Ratsherren mit Beschlüssen aufgenommen, daß nunmehr endlich das Verzeichnis der in der Koennedeckkarte verzeichneten, und zwar durch Verzeichnung der Vorgärten vor den Grundblättern Dr. Schütte und Sattenbauer. Die Ratsherren waren sich darüber einig,

Die Krone gebührt dem Mustekler

Der Heldenmarsch eines Infanterie-Regimentes

Kein unerhöhter Strapazen und Anforderungen siegreich — Ein Beispiel für die todesmutigen Leistungen der deutschen Infanterie im Osten

Von Kriegsberichterstatter Heinz-Dieter Pilgram (R.)

Beispiellos ist der Heldenmut unserer Infanteristen, wenn es gilt, durch Stellungen durchzubrechen. In seiner Rede vom 9. November hat der Führer über den Kampf im Osten erklärt: „Die Krone gebührt dem deutschen Infanteristen, dem deutschen Mustekler, der kämpft, Wunden am Wunden nieder, mit seinen Sturmpionieren reißt er Front um Front auf.“ Von dem Heldenmarsch eines Infanterieregimentes durch stark vermintete und auf verteilte Sumpfwälder lündet dieser Bericht:

Schon ragt das weiße Birkenkreuz in den eifigen Wind hin, weit lündet es über die kahle Fläche am Weidrand von M. Hin von den Kämpfern eines Infanterieregimentes, die ihr Leben um diesen Ort, um den Weg von Wolchow durch Wald und Sumpf, über Minen und Knüttelpflanzen liehen, der Kommandeur mitten unter ihnen. Jahn Tage währte dieser Kampf, er wurde zum Heldenmarsch des Regimentes, das seinen Kampfauftrag erfüllte, getreu dem Befehl. Mit der Fähigkeit und Kampferfahrung des deutschen Infanteristen wurde durchgeföhrt, bis der Ort in deutscher Sand war.

Männer aus Ostpreußen, aus Westfalen und vom Niederrhein waren es, die im vorigen Winter eine harte Ausbildung als besonders für den Feuerkampf geföhnte Infanteristen erhielten. Vom ersten Tage an hat der Feldzug gegen den Bolschewismus das Regiment hart mitgenommen, Geföhrt auf Geföhrt, Kampf auf Kampf, aber auch Sieg auf Sieg folgte. Von denen, die seit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjets bei der Truppe sind, hat keiner weniger als 25 Sturmangriffe mitgemacht.

Mit kühnlichen Kämpfen gegen Tataren und Kirgisen begann der Feldzug Ostrow — Borhow — Dno — Sairaia Russa, das sind die Namen, die mit der Geschichte des Regimentes verbunden sind. Aufrollen der feindlichen Linie von der Flanke her, Einbruch in die Dörfer und Städte des Gegners von der am wenigsten erwarteten Seite, das wurde sehr bald die Kampfart des Regimentes. Besonders hart war der Kampf um Sairaia Russa, unzählig die schneidigen Einzelleistungen, die immer wieder von diesem oder jenem Bataillonskommandeur, Kompaniechef oder Zugführer geföhrt wurden.

Dann hieß es: Ein paar Tage Ruhe. Aber die feindliche Artillerie ließ nichts aus dieser Atempause werden. Eines Tages kam der neue Angriffsbefehl: „Morgen früh um 4.50 Uhr wird der Wolchow überschritten!“

Der Uebergang erfolgte der Ueberbrückung wegen ohne Artillerieunterstützung. Die drei Bataillone kamen ziemlich glatt herüber, während dem Nachbarr Regimente einige Föhlfälle der Pioniere zerschossen wurden. Beinahe gab es einen unerwarteten „Zwischenfall“, weil nämlich die Sowjets zu gleicher Zeit ebenfalls einen Uebergang eines stärkeren Stoßtrupps nur wenige hundert Meter abwärts der Ueberbrückstelle des Regimentes erzwingen wollten. Aber die zur Sicherung zurückgelassene Minenabwehrgruppe bemerkte das feindliche Vorhaben und ließ den Stoßtrupps zusammen, während die eigenen Leute jenseits bereits zum Sturmangriff auf eine Kaserne ansetzten. Von drei Seiten wurde die Kaserne, die ringsum stark vermint war, geföhrt; und wieder war es das erste Bataillon, das wie ein Sturmloch anrante und die Bolschewisten aushub. Dann aber setzte feindliche Artilleriefeuer ein, unterstützt von hochschweißigen Fliegern mit Bordwaffen und kleinen, heimtücklichen Splitterbomben.

Weiter ging der Vorstoß, immer weiter ostwärts, auf die Feldstellungen zu. Mählich am Weidrand eine Kette schwerer Wunden, geföhrt getrennt, kaum die Scharten zu erkennen. Wieder ein Stantenangriff. Und wieder mußten die Sowjets räumen. Hart war auch dieser Kampf! Aber der Stantenangriff war geföhrt, und mit den feindlichen Gegenangriffen während der Nacht da wurde man schon fertig!

Am nächsten Morgen begannen drei Tage schweren Waldkampfes. Nur einen einzigen schmalen Knüttelpfad gab es durch den Sumpfwald. Nicht nur er, sondern auch das Gelände bereits dieser „Straße“ ist bis zu 300 Meter breit vermint. Aber unsere Kämpfer haben einen Blick für die sowjetischen Minen bekommen. Zudem sind die Infanteriepioniere immer mit vorn, 1800 Minen und 26 Dynamitladungen räumen sie in diesen Tagen aus dem Wege.

Es ist schwierig, die schweren Waffen nachzubringen, aber es darf kein Stoden geben! Immer wieder ist die Verteidigung der Sowjets bis zum deutschen Sturmangriff jäh, verblissen, oft tödlich. Wehrhaft sprengt er den Knüttelpfad 200 bis 300 Meter vor der deutschen Infanterieposition in die Luft. Jeden Abend und jeden Morgen muß er durch verblissene Gegenangriffe den weiteren deutschen Vormarsch aufzuhalten. Vergessen. Und auch hier wieder: Ein genug selbstständig, entschlossenes Handeln einzelner Kompaniechefs und Bataillonskommandeure ergreife die man richtiggehend auf die Stärke der feindlichen Selbstbefestigungen kaum für möglich halten sollte.

Immer wieder trifft man auf neue Methoden des Gegners; plötzlich fallen aus hohen Bäumen Waffen von Handgranaten auf die Infanteristen, aber auch die Baumstämme werden heruntergeholt. Dann wieder setzt der Gegner zusammengefaßtes Granatwerferfeuer auf eine Straße des Knüttelpfadens, dann wieder hellen einzelne MGs, aus dem Stangen-

holz feilich des Weges auf und hämmern in den Rücken der vorgehenden Infanterie. Immer wieder klingen die Bolschewisten ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste. Nach acht Tagen ist der schier unendliche Wald durchkämpft. Am Morgen des neunten Tages bringen die deutschen Stoßtrupps vor bis zum Waldrand, dort wo aus sich eine Ebene dehnt bis zur Stadt. M. ist erreicht! Aber noch nicht erobert.

Eine kurze Atempause, bis die schweren Waffen, vor allem die Artillerie, heran sind. Der Weidrand der Stadt ist stark besetzt, das Gelände ist mehrfach vermint. Das Regiment hat schon eine gewaltige Leistung hinter sich, aber der letzte Stoß muß gelingen! Ein weit aussehendes Umfassungsmannöver, bei dem ein Bataillon vor dem Sturmangriff einen Marsch von 12 Kilometer durch ungewisses, dennoch vermintes Sumpfgelände zu machen hatte, gelang. Dann setzt wiederum das erste Bataillon, der „Sturmloch des Regimentes“, zum Stoß an.

Mitten im Angriff überfielen die Sowjets den noch im Walde, kaum drei Kilometer vor der Stadt liegenden Regimentsgefechtsstand. Jeder griff dort zur Waffe, blutig wurde der Ueberfall abgeklungen, aber der Regimentskommandeur war durch Salschuh schwer verwundet. Sein Bedienungsoffizier führte das Geschütz in seinem Sinne weiter. Und am Abend war nach hartem Sturmkampf M. in deutscher Hand. Der nächste Tag galt dem weiteren Zurdrängen des Feindes, dem Seiten des Dries. Jäh hatte der Gegner den Ort verteidigt, hinter Häusern, in Gärten, um Häuser hatte er seine Selbststellungen gebaut. Durch den vorgeschobenen Frontalangriff, die geföhnte überraschende Umfassung und den dann plötzlich von drei Seiten erfolgenden, trotz der vorgegangenen Tage ununterbrochenen Geföhrt mit unerhörtem Schneid geföhrt Angriff unserer Infanteristen wurde der Gegner lo gerührt, daß sogar eine größere Anzahl Gefangene gemacht werden konnte.

Die Gefallenen wurden um ihren Kommandeur in die fremde Erde gebettet. Sie gaben ihr Leben für einen großen Erfolg. Ein wichtiger Ort war in deutscher Hand, Ausgangs-

punkt für neue Operationen. Drei volle hochschweißliche Regimenter wurden jeherst, 3700 Gefangene gemacht — mitbekens das Doppelte verlor der Gegner an Toten —, 1524 Wunden wurden wiedergekämpft. Voll Stolz nahmen die Infanteristen die Anerkennung hin, die die Führung dem Regiment sollte. Der Divisionskommandeur, der zu den wenigsten Männern, die bei der Befehlsgabe ihres Kommandeurs von der Siderung des Ortes abkömmlich waren, Worte höchster Anerkennung sprach, verließ dem Infanterieregiment für seine heldenmütigen Leistungen eine große Zahl weiterer Auszeichnungen.

Trotz des harten Kampfes aber liegen die Männer nach wie vor Tag und Nacht dicht am Feind, das Erkämpfte zu sichern, hart, jäh, unerhöhtlich, wie der deutsche Infanterist hier in der Sowjetunion geworden ist.

„Der Heldenmarsch eines Infanterieregimentes“ — so steht über diesem Bericht. Ein hohes und stolzes Wort! Gewiß, es gibt ein Selbentum des Augenblicks, der Stunde höchster Bewährung, das Männer — Führer ebenso wie auch Geföhrt — emporeißt zu einmaligen, beispielgebenden, anspornenden, oft wichtige Kriegslagen entscheidenden Taten. Es gibt aber auch ein stilles, ständiges Selbentum der immer neuen Bewährung, des immer neuen Einlebens. Es ist nicht der erste Sturmangriff, der die größte Ueberwindung erfordert, sondern vielleicht der letzte, der zwingt. Nach Kampf, nach dem Erleben des Todes von englischen Kameraden, nach dem Wissen um Gefahr und Tod immer wieder bewußt und entschlossen angetreten, immer wieder willig und getreu zum Sturmangriff, und dann liegt mehr Selbentum als im ersten Sturmangriff.

Und dieses stille, jäh, unerbittbare Selbentum ist es, was den deutschen Infanteristen des Sowjetfeldzuges besonders auszeichnet. Er kann nicht allein Schlachten schlagen, er kann auch Geföhrt um Geföhrt Tag um Tag durchbleiben. Dieser Feldzug hat ihn hart gemacht, hart und unerhöhtlich. Wenn man bereits vom „wissenden Gesicht des deutschen Kämpfers im Osten“ spricht, so liegt viel Wahres darin. Die Männer dieser Infanteriekompanie haben dieses Gesicht!

Trotz bewußt durchlebter Gefahr, trotz Tod und Feuerhagel aber können sie auch noch lachen, aber es ist ein innerliches, nicht lautes Lachen. Sie haben in der Todesnot des Kampfes ihre Seele nicht verloren, denn ihren Kampf befehle ihr Glaube, der Glaube an den Führer, an das Reich, an den tiefsten Sinn dieses Krieges. Sie sprechen viel von diesen Fragen. Immer aber kehren ihre Gespräche wieder zurück zu den gefallenen Kameraden, zu ihrem Kommandeur, zu jenen, die in ihnen und ihrem Kampf fortleben.

Der Panzergeneral ohne „unmöglich“

Die Taten des Generals Schmidt und seines Panzerkorps — Immer in vorderster Linie — Sowjetpresse meldete ihn gefallen

Etappen eines einzigartigen Siegeszuges

Von Kriegsberichterstatter Ulrich Maleski (R.)

Weise hatten noch vor zwei Jahren die polnischen, französischen und englischen „gut unterrichteten militärischen Wähler gesprochen: „Die deutschen Generale sind völlig überaltert, und es fehlt ihnen jede Enghilfsfähigkeit und die Fähigkeit des „schönen Handelns.“ Es soll hier keineswegs etwa eine Nechtfertigung gegenüber diesen lächerlichen Missfassungen gegeben werden, denn tatsächlich hat die deutsche Führung bewiesen, daß sie dem Gegner weit überlegen ist.

Ein leuchtendes Beispiel aber von vorbildlicher Truppenführung und persönlichem Einsatz hat in den Feldzügen gegen Polen, Frankreich und jetzt im Osten der inzwischen vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnete General der Panzertruppen Schmidt gegeben. Ueber die fast unwahrscheinlich kühnen Taten und Erfolge des angeblich „vermichteten“ Panzerkorps und seines Kommandierenden Generals, der durch seinen persönlichen Einsatz in vorderster Linie seine Divisionen zu immer neuen gewaltigen Siegen anspornte, soll nachstehend ein kleiner Auschnitt gegeben werden.

Seit Beginn der Kampfhandlungen im Osten ist es der unzugängliche Wille des Generals, seine Truppen mit allen Mitteln immer wieder voranzutreiben und die Aagesziele, die fast unerschwinglich klingen, zu erreichen. Am ersten Kampftage bereits ist er um sechs Uhr bei seinen Truppen und fährt ohne Rücksicht auf das feindliche Feuer mit seinem Kùbelwagen sofort an den Brennpunkt des Kampfes. Auf einem Hügel, nahe dem Gegner, trifft er den Befehlshaber der Panzertruppen, Generaloberst Hoff, der ihn mit folgenden Worten begrüßt: „Ja, so ist es recht, soweit vorne will ich meine Generale sehen.“ Das draufaufgesetzte Jupatens des Generals und der vorbildliche Kampfsgeist der Truppe bricht in kürzester Zeit den Widerstand. Der Weg nach Dita ist frei. Durch die Ausrichtung dieser günstigen Lage gelangt es, die beiden Brücken über den Njemen zu besetzen. Hoff lehrt, die beiden Geföhrt und starken Feuer auf die Panzerrücklage bei Dita führt General Schmidt auf das jenige Ufer, um sich Klarheit über den Kampf um den Brückenort zu verschaffen. Am nächsten Tage soll das Korps die Gegend von Wilna erobern.

Größe Schwierigkeiten stellen sich auf der 80 Kilometer langen Straße in den Weg. Unwegames Gelände und die Njuka Rudnia sind bei ständiger Feindberührung zu überwinden. Der Kommandierende General will den ganzen Tag bei seinen vordersten Truppen und erreicht mit der Unterstützungsbteilung in den Abendstunden auf dem Wildstetrakt, jenem Berührt der Nachbildung einer Autobahn, den Wata-Wilhmst. Steifiger Widerstand ist zu brechen, bis die große feinerne Brücke unerhöhtlich genommen ist. Schon in der Nacht bringen Kraftfahrzeuge in Wilna ein und besetzen alle wichtigen Punkte der Stadt.

Anschließend erhalten die Panzerdivisionen den Auftrag, die Städte nördlich Wilna zu erobern und damit dem Feind den Rückzug abzuschneiden. Wieder will der General bei der Vorausabteilung, hat sich einen Dolmetscher mitgenommen und läßt selbst die Ambassabewohner ausfragen, um sich ein einigermaßen klares Bild zu verschaffen. Dann fährt er in einem Kùbelwagen vor dem vordersten Panzerpähwagen und reißt durch seinen Schneid alles mit nach vorn. In dem unbedurchdringlichen Waldgebiet von Grodel finden sich Spuren von eiliger Flucht des Feindes, beladene Fahrzeugkolonnen, deren Motore noch laufen, ganze Stapel von Munition und Gerät. Es sind nur noch einige Kilometer bis zum eigentlichen Ziel. Die Generalsstafel besteht nur noch aus einigen Fahrzeugen.

Um einer vorbereiteten Stellung des Feindes, aus der festiges MG- und Schützenfeuer kommt, muß die Stafel halten. Der vorderste Panzerpähwagen erhält einige Paß Boltrefreer. Der General gibt den Befehl, sich vom Feinde zu lösen. Als leicht bringt er selbst aus dem Wagen in den Graben und erreicht über in Ordnung liegende Bolschewiken hinweg den feindlichen Rand der Höhe. Durch diesen vom General selbst geföhrtten Angriff wird erreicht, daß die Sowjets nicht nach Norden abziehen, sondern mit der Waffe nach Wilna zurückgehen. Dadurch gelangt es am nächsten Morgen einer Panzerdivision, gegen verhältnismäßig geringen Feindwiderstand die Autobahn Wilna—Mastau zu erobern. Die Sanpstrümpfstraße des Gegners ist gesperrt.

Die „Krawaha“ und der Moskauer Sender aber begannen ein lautes Siegesgeheul. „General der Panzertruppen Schmidt gefallen.“ — Eine große Schlappe für den besten deutschen Panzerpähfahrer. — Hier Divisionen vernichtet.“ Sie hatten zu früh gehubelt und ihre Befehlsbefehle nur auf einen Gummimantel hin aufgestellt, den der General im Geföhrt zurücklassen mußte. Der Siegeszug des Panzerkorps Schmidt aber nahm weiter seinen Lauf, und wie zum Hohn wurde später gerade bei diesem Korps der Sohn Stalins gefangen genommen.

Schon in den ersten Kampftagen hatte das Korps mit seinem General an der Spitze seine Stoßkraft und überlegene Führung bewiesen. Von den tapferen Divisionen wurde der Ring um Wilna geschlossen und die Stadt eingenommen, und nach dem Stoß durch die sog. Dins-Dnjepir-Linie bei Wilna fällt auch diese Stadt, wobei es gleichzeitig gelang, mehrere feindliche Panzerdivisionen zu vernichten. Nach schweren Geföhrt und kleinen Vorstößen, die oft so überaus geföhrt wurden, daß die Sowjets annahmenseitig mit Fallschirmtruppen zu Hilfe kamen, wird Solonensk eingeschlossen. Mit dem Durchbruch auf die Njewa und der Eroberung von Schlüsselburg gelangt dem Korps schließlich auch die Schließung des Ringes

Genügt hier die Blumenpröze?

Genau sowenig, wie die Blumenpröze zum Feuerlöcher paßt, ein Obstmesser zum Holzspalten oder das Sechszünd zum Fensterputzen — genau sowenig paßt Seife zu Leer-, Öl- oder Fettsäben. Und auch zum Waschen von teerigen, öligen oder fettigen Arbeitsfachen soll man weder Seife noch Waschlupolver nehmen. Warum? Weil man dazu unheimlich viel Seife oder Waschlupolver verbraucht und Hände und Sachen doch nicht richtig sauber bekommt! Zum Lösen von Öl, Teer und Fettschmier von den Händen gibt es ein viel einfacheres Mittel: Nehmen Sie ein gutes, fein gemalenes Scheuerpulver! Der Schmir verschwindet von selbst, und zum Nachwaschen brauchen Sie dann nur gang wenig Seife.

Für die jähwertetste Arbeitskleidung aber gibt es fettlösende Reinigungsmittel, die viel bessere Dienste leisten. Die Sachen werden darin gut eingeweicht — heiß, wo es sich um Schloßler-, Monteur- oder Malerkleidung handelt, aber immer kalt bei blut- oder eiweißhaltigen Verschmutzungen, wie sie bei Bädern- und Metzgerfachen vorkommen. Am anderen Morgen wird gut gespült, dann in einer frischen Lösung von dem gleichen fettlösenden Reinigungsmittel kurz getocht. So behandelt, ist nicht nur jedes Waschlupolver überflüssig, sondern auch das harte und anstrengende Reiben und Bürsten. Aberhaupt schadet der Wäsche nichts so sehr als die raupe und aufreibende Behandlung mit Waschlupolver und Bürste. Das gilt besonders auch für die gute Weißwäsche. Um hier den Schmir zu lösen, ist es viel besser, sie gründlich einzuweichen, und zwar mit Weichlösa, Soda oder einem anderen Einweichmittel. An heißer Lösung gewinnen, wie gesagt, eiweißhaltige

Verschmutzungen und verursachen hartnäckige Flecke. Es ist ja schon vom Einweichen her bekannt, daß Einweichmittel Ersparen gerinnt. Gründliches Einweichen spöhnt die Wäsche, spart Waschlupolver und Seife. Man kann im Haushalt aber auch sonst noch viel Seife sparen, wenn man einige Reinigungsmittel liegt die Seife nach. Jedesmal nach dem Waschen bleibt dann Flüssigkeit zurück, in der sich fast genau soviel Seife auflöst, wie man vorher zum Waschen brauchte! Wenn man darauf achtet, daß die Seife immer trocken liegt, kann man eine Menge Seife sparen. Für diesen Zweck gibt's praktische Seifenpapier aus Holz oder Weichlösa. Deutschlands Bedarf an Fetten kann aus eigener Produktion nicht voll befriedigt werden. Es ist deshalb Pflicht jedes einzelnen, dafür zu sorgen, daß jeder unnötige Verlust an Seife und Waschlupolver vermieden wird.



Kaufm. Berufsausbildung

für junge Damen und Herren in verschiedenen Tages- und Abendkursen je nach Vorbildung und Ziel. Außerdem Kurse und Privatkel zur Vor- und Weiterbildung in einzelnen Fächern nach Wahl. Buchführung (neueste Systeme), Rechnen, Korrespondenz, Handelskunde, Stenogr., Maschinenschreib., fremdsprachl. Stenographie, Korrespondenz, Konversation: Engl., Franz., Ital., Span. oder Russisch. Deutsche u. ausländische Lehrkräfte. — **Rackow-Schulen, W. und Dr. A. Rackow** Berlin, Saarländer, 105 (Post. BfH), Fernruf: 19 05 78, Membrandort 4 (Atempol), Tauentzienstraße 1 (Wittenbergplatz), Fernruf: 24 80 15. — Prospekt frei.

Wilke's private kaufm. Berufsschule und Berufsfachlehrgänge Ruhligshöfstr. 1, am Bahnhof Siedlitz, 72 12 97. Wilmersdorf, Sobenzollernsdamm 17, 87 14 98. Birkel- und Einzelunterricht in allen kaufm. Lehrfächern, Tages- und Abendkursen.

Stenographie Maschinenschreiben, Unterricht in allen fkm. Lehrfächern Tages- und Abendlehrgänge. **Richters** priv. fkm. Berufsschule und Berufsfachlehrgänge. **Bln.-Siedlitz, Albrechtstr. 123** Fernruf 72 01 26.

Suche in jedem Auftrage dringend Grundstücke, Villen, Zinshäuser und Parzellierungsgelände für Eigenheimbau; ferner Industrie- und Gewerbegebiete. **Max Buchholz, Makler, Berlin N 4, Gartenstraße 30.**

Kaufe Landgrundstück. Zuschriften erbeten unter Str. 13 an das Teltower Kreisblatt, Berlin W 35.

Hypothekengeld vergibt, Hypothekendarlehen, Restkaufgebot, sofortiger Ankauf, Beleihung. **Dr. jur. Meyer, Berlin N 4, Invalidenstr. 119,** Tel. 42 94 09, Immobilien.

Photoapparate und Ferngläser kauft **Optiker Rodenstock, Friedrichstr. 59/60** Rosenhaler Str. 45 Joachimstaler Str. 44

Grammophonapparat, Cigarren, Innere Musikinstrumente mit großem Gewinn, 585 er Goldverkauf! Rangsdorf, Elsterweg 8.

2 1/2 Zylinder Autoswagen m. Kasten und ein Ladentrag zu verkaufen Lichterode, Berliner Straße 2. Telefon 70 94 48.

Kunstglieder

und andere orthopädische Hilfsmittel

Bandagen Einlagen Gummistrümpfe

Lieferant für Krankenkassen und Versorgungsstellen

Christian Kuchmann Spezial-Werkstätten Berlin SW 11, Anhalter Str. 8 (Nähe Anhalter Bahnhof)

Verkaufe Elektromotor, 1,1 PS, 3,8 mit 1500 Upr. Saatk und Zuhöhrer, eine Wasserpumpe, Knopf, Fahrradrad, Berliner Straße 45. Telefon 70 92 00.

Schlacht Pferde kauft zu höchsten Preisen **Ernst Weidlich, Köpfighägerstr. 11, Steglitz, Lehden-Allee 82.** Fernsprecher: 72 11 54. Transportautos Tag und Nacht.

Paffschwallacke, 1,60 groß, zugfest, langschwänzig, verkauft Metzgerei, Berlin, Willibald-Weiß-Str. 3 (Kreuzberg).

Schlacht Pferde kauft zu höchsten Preisen **Walter Frömberg, Berlin SW 30, Goltzstraße 21.** Telefon 27 16 14. Transportautos Tag und Nacht.

Pferd, Braune, Rappe, 1,75 groß, fürs Land, in gutem Futterzustand, veräußert. Besichtigung Sonntag oder abends nach 5 Uhr. **Georg Walte, Berlin-Grünau, direkt am BfH.**

Aufwartefrau für einfache Arbeiten (einmal wöchentlich) gesucht. **Dr. Schmidt, Wiantenfelde, Feldstraße 49.**

Stelle baldmöglichst oder auch zum 1. April 1942 eine Verkäuferin und ein Internenmädchen ein. **Carl Lindner, Jossen, Berliner Straße.**

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt eine energiegelade, zielbewusste Persönlichkeit als Vorsteher (in) für das Lohnbüro. Angebote an: **Hirth-Motoren G.m.b.H.,** Walfersdorf, Post Grünau. Schließfach 1. Tel. 65 67 51.

Suche mögl. selbst. Wirkungsfreie, auch gern bei alt. Leuten. Bin 38 Jahre, gewissenhaft, in Krankenpflege erfahren, kinderlieb, kann gut kochen, baden, einmachen, nähen, habe Büropraxis, gr. Intellektuelle und Erfahrung in Gartenbau und Geflügelzucht. Gest. nach Zuschr. erb. Käse Hühner, Wn.-Schöneberg, Franz-Kopp-Str. 44.

Interessing spätestens zum 1. April 1942 mit guten Schulzeugnissen gesucht. **Sant für Landwirtschaft U.G.,** Alt. Jossen, Jossen, Berliner Straße 12.

Wir suchen baldmöglichst eine kaufmännische, mögl. branchekundige Kraft für Reize und Kontor. Ausführliche Bewerbungen erbeten an **Deutsche Saatvermittlungs-Ges., Babowitz & Teilh.,** Mahlow, Bez. Potsdam. Telefon Mahlow 415.

Kontoristinnen und Stenotypistinnen für verschiedene interessante Arbeitsgebiete zum baldigen Eintritt gesucht. Auch intelligente Anfängerinnen kommen in Frage. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche bitten wir zu richten an **Bücker-Flugzeugbau G.m.b.H.,** Rangsdorf, Kreis Teltow.

Wir vergeben **Abreissenscheiben** (Schreibmaschine) in Heimarbeit. **Neorezit Strabenraupwerk GmbH,** Jossen, Stabenraupstraße 105. Telefon Jossen 578.

Jugendl. 45 jährige Frau, alleinstehend, sucht in Gutshaushalt Stellung zur Gesellschaft und Unterhaltung der Hausfrau. **Elsa Berthold, Berlin-Schöneberg, Wahnstraße 38.** Fernruf 71 93 63.

Hausgehilfin für gepflegten Haushalt wegen Verpöterung der bisherigen baldmöglichst gesucht. **Mosch, Wilmersdorf, Eharandter Str. 2.** Tel. 86 07 17.

Bründel
Das Haus für gediegene und einfache **MÖBEL**
Lieferung gegen Bedarfsbescheinigungen, Ehestandsdarlehen
BERLIN O 112 RUF. SAM. NR. 58 61 71
Frankfurter Allee 286-287

Bei Schnupfen

tritt meist eine Verstopfung im Nasenschleimhaut ein, die auf Anschwellung der Schleimhäute zurückzuführen ist. Diese fässigen Entzündungen werden oft durch Klotterfrau-Schnupfpulver behoben, ebenso wie auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten. Klotterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den bekannt guten Klotterfrau-Heilfischergelb erzeugt.
Verlangen Sie Klotterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm) liefert monatlang aus, da kleine Mengen genügen.

Wohnungen, möblierte Zimmer in Rangsdorf und der nächsten Umgebung suchen wir laufend für unsere Angestellten und Facharbeiter. Angebote mit Preisangabe an **Bücker-Flugzeugbau G.m.b.H.,** Rangsdorf, Kreis Teltow.

Lehrlinge

in den Kreisen Teltow, Westow-Storkow, die Luft haben, das **Dachdeckerhandwerk** zu erlernen, erhalten Ausstufung und werden beraten durch die **Dachdecker-Zinnung Königs Wusterhausen** Sitz Teltow, Gartenstraße 9, Fernsprecher 84 59 28. **Wilhelm Fischer, Obermeister.**

KDF - Kreisdienststelle Teltow
Am 27. Dezember 1941, um 19.30 Uhr, findet in der Turnhalle Jahnstraße, ein **Großer Winter Abend** mit bekannten Künstlern von Berliner Bühnen statt. Eintrittspreis im Vorverkauf RM. 1,-, an der Abendkasse RM. 1,50. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den Jellen- und Modlettern der Partei, sowie bei den besonders bekannt gemachten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Roh!
65.-
22.-
20.-
18.-
39.-
17.-
48.-
67.-
107.-
83.-
44.-
26.-
FRANK BERLIN
Rosenhale
Str. 45
71 62 11

Photograph für Feilschleifen **Friz Henkel, Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 19.** Tel. 72 32 39.
Bestellungen für **Soatkartoffeln** und **Soatgetreide** zur Frühjahrslieferung nimmt weiter auf **Deutsche Saatvermittlungs-Ges., Babowitz & Teilh.,** Mahlow, Bez. Potsdam. Telefon Mahlow 415.
Blumenzwiebeln, Spinat, winterfeste Sorten, geben ab **Deutsche Saatvermittlungs-Ges., Babowitz & Teilh.,** Mahlow, Bez. Potsdam. Telefon Mahlow 415.

unbedingt rezeptfrei

Kornfranch
Es gibt viele deutsche Kaffeemittel, und recht gute. Wenn nun der Kornfranch mit zu den besten gezählt wird, dann deshalb, weil er so gut gemischt ist. Das richtig Gemischte schmeckt eben, und es schmeckt immer wieder — und genau das ist es, was man von einem Kaffeetränk verlangt, das man alle Tage wieder auf den Tisch bringt!

Kornfranch
ist so gut, weil er richtig gemischt ist!

Warum ist er denn so gut?
Es gibt viele deutsche Kaffeemittel, und recht gute. Wenn nun der Kornfranch mit zu den besten gezählt wird, dann deshalb, weil er so gut gemischt ist. Das richtig Gemischte schmeckt eben, und es schmeckt immer wieder — und genau das ist es, was man von einem Kaffeetränk verlangt, das man alle Tage wieder auf den Tisch bringt!

Kornfranch
ist so gut, weil er richtig gemischt ist!

